

Werk

Titel: Bücherschau

Ort: Berlin

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log10

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

gegen unschöne Umbauten im Auge, sie weist mit Nachdruck darauf hin, wie außerordentlich wichtig es ist, daß auch das Städtebild im ganzen und die Straßenbilder im einzelnen in ihrem eigenartigen Charakter und in ihrem reizvollen örtlichen Gepräge tunlichst erhalten werden. Die Anweisung des Ministeriums fordert im übrigen durchaus nicht ein ängstliches Anpassen der Neubauten an die Einzelformen des benachbarten Baudenkmal, sondern nur eine gebührende Rücksichtnahme auf die Wirkung und den Charakter desselben, sie setzt der Erfindungsgabe tüchtiger Architekten und der Berücksichtigung moderner Bedürfnisse keine übermäßigen Schranken. Hierbei wird für Neubauten und Umbauten das Augenmerk auf die günstige Wirkung einer schlichten, einfachen Bauweise gerichtet. In der Ministerialentschließung wird ferner mit besonderem Hinweis auf die Gebirgsdörfer die Beachtung der heimischen Bauweise empfohlen, welche sich aus den örtlichen Bedürfnissen heraus so außerordentlich mannigfaltig und reizvoll entwickelt hat. Auch soll eine gebührende Rücksichtnahme auf die umgebende Landschaft, etwa vorhandene Anlagen, überhaupt auf Naturschönheiten, sowohl bei der Bauführung wie auch schon bei der Festsetzung der Baulinien erfolgen. Da nun aber in den Städten und namentlich auf dem Lande zur Zeit in der Regel die erforderlichen Kräfte fehlen, welche hinreichende Schulung für eine richtige und maßvolle Würdigung der einschlägigen Verhältnisse besitzen, so wäre nur zu wünschen, daß die Fachvereine, welche über eine Reihe tüchtiger, künstlerisch geschulter Architekten verfügen, sich in den Dienst dieses ihren Bestrebungen so nahestehenden Teiles der Denkmalpflege stellen und den Gemeinden wie auch den Distriktsverwaltungsbehörden auf deren Wunsch mit Ratschlägen zur Seite stehen. Wenn die Behörden, die Gemeinden, die Fachvereine und die breite Schicht der Bevölkerung den Vollzug der bezeichneten Ministerialentschließung in dem Geiste und mit der Liebe zur Sache fördern, wie sie erlassen wurde, so darf darauf gerechnet werden, daß die Denkmalpflege in Bayern nicht unwesentlich gefördert wird.

Dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Konservators der Lübeckischen Bau- und Kunstdenkmäler für das Jahr 1902 entnehmen wir, daß seit dem 1. August 1903 das Amt des Konservators von dem nach Frankfurt a. M. als Stadtbaurat berufenen früheren Baudirektor Schaumann auf den neuen Baudirektor J. Baltzer übergegangen ist, der jetzt über die von seinem Vorgänger angeregten und eingeleiteten Arbeiten berichtet. Größere Wiederherstellungsarbeiten wurden im Berichtsjahre nicht zur Ausführung gebracht, die Tätigkeit des Konservators beschränkte sich im wesentlichen auf die Fürsorge für die Erhaltung kleinerer Kunstdenkmäler. Wo erforderlich wurden Beihilfen zu den Wiederherstellungskosten geleistet, so u. a. bei einem Sandsteinportal am Hause Altfstraße 23 und bei Instandsetzungen von Ausstattungsgegenständen in der Aegidienkirche. Eine Anzahl Altarwerke und Gemälde wurden durch Joh. Nöhning in Lübeck wiederhergestellt. Für die demnächstige äußere Erscheinung des Burgtores, das noch eine zweite Durchfahrt erhalten soll, ist der Ankauf dreier Häuser an der Ostseite der alten Stadtmauer von Bedeutung. Der Ankauf ist zunächst zur Durchlegung eines neuen Straßenzuges erfolgt, ferner aber mit der ausgesprochenen Absicht, das Burgtor im Äußeren von diesen entstehenden Vorbauten künftig zu befreien. Auf dem Grundstück des Johannisklosters, auf dem eine Schule erbaut wird, sind die Grundmauern der im Anfang des vorigen Jahrhunderts abgebrochenen Klosterkirche durch Aufgraben freigelegt und im Bilde erhalten. Die Arbeiten für die Verzeichnung der Bau- und Kunstdenkmäler sind soweit vorgeschritten, daß demnächst mit der Drucklegung des ersten Bandes des Inventarisationswerkes, der die Marienkirche, Petrikerche und das Heilige Geist-Hospital enthalten soll, begonnen werden kann.

Ueber das Münstersche Bürgerhaus machte Archividirektor Professor Dr. Philippi in Münster in einer Sitzung des Altertumsvereins daselbst anregende Mitteilungen. Die hauptsächlichsten Bürgerhäuser in Münster sind zwar in ihrer äußeren Architektur wohl bekannt und oft veröffentlicht worden, aber eine Bearbeitung, in der auch das Innere behandelt ist, hat das Münstersche Bürgerhaus leider noch nicht erfahren. Zum Unterschiede vom süddeutschen Hause, das sich nach italienischen Vorbildern um einen Hof mit Galerien baut, ist das westfälische aus dem Bauernhause entwickelt. Auch in Münster wurde früher aus dem Bürgerhause Landwirtschaft und Viehzucht getrieben. Während in anderen westfälischen Städten das Bürgerhaus im allgemeinen ein Holzfachwerkbau ist, bildet in Münster das steinerne Haus die Regel. Der Grund hierfür ist der in der Nähe der Stadt bequem zu gewinnende und leicht zu bearbeitende Bamberger Stein. Philippi unterscheidet drei besondere Arten von Bürgerhäusern in Münster. Zunächst das große Bürgerhaus, das dem Bauernhause am nächsten stand. Die

zweite Art ist das Kaufhaus, insbesondere das Bogenhaus, und die dritte Art bilden die Bauten in den Gärten und Nebenstraßen, wo Arbeiter und kleine Handwerker wohnten. Bei dem großen Bürgerhause führt die in der Mitte der Straßenfront liegende Tür auf die hohe Diele, die sich aber wegen der seitlichen Einbauten gegenüber dem Bauernhause eine bedeutende Beschränkung gefallen lassen mußte. Sie führt auf den Herdraum. Um diesem vom Hofe aus Licht zuführen zu können, nimmt die sogenannte „Aufkammer“ nicht die ganze Breite des Hauses ein. Das Kaufhaus, insbesondere das Bogenhaus, liegt im ältesten Stadtteile; aber sonderbarerweise reichen seine ältesten Beispiele vor das 16. Jahrhundert nicht zurück. Philippi nimmt als Grund hierfür an, daß auch die Bogenhäuser früher Fachwerkhäuser gewesen sind, von denen man allmählich zum Steinbau überging. Die Bogenhäuser waren von Anfang an für den kaufmännischen Betrieb eingerichtet und hatten deshalb weder Diele noch Flurgang. Der einheitliche Verkaufsraum lag an der Straße, dahinter der Herdraum und daran anschließend der halb in den Boden versenkte Keller mit darüber liegender Aufkammer. Die dritte Gruppe, die kleinen Bürgerhäuser, sind zusammengeschrumpfte Bauernhäuser, die sich den engen eingebauten städtischen Verhältnissen anpassen mußten. Sie waren alle für Landwirtschaftsbetrieb eingerichtet.

Bei der kultur- und kunstgeschichtlichen Bedeutung des alten Bürgerhauses wäre es wünschenswert, wenn die von Professor Philippi gegebenen Anregungen zu einem eingehenden Studium und einer Aufnahme nicht nur des Münsterschen sondern überhaupt des deutschen Bürgerhauses führten, bevor es zu spät ist, denn die neuzeitlichen baulichen Umwälzungen im Inneren der Städte fordern heutzutage mehr Opfer an alten Bauten, als es bei Feuersbrünsten und sonstigen Naturereignissen Jahrhunderte hindurch der Fall gewesen ist, und die Grundrisse werden durch die tief eingreifenden Lädeneinbauten in den alten Stadtteilen mehr verwischt, als es die früheren gelegentlichen Abänderungen, die doch meistens nur im Ausbau der Diele bestanden, vermocht haben.

Bücherschau.

Handbuch der staatlichen Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen. Im Auftrage des Kaiserl. Ministeriums für Elsaß-Lothringen bearbeitet von F. Wolff, Konservator der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß. Straßburg 1903. Karl J. Trübner. IX u. 404 S. in 8°. Geh. Preis 4 M.

Das Buch hat nicht nur Wert für die Kenntnis der Lage der Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen, sondern auch für diese überhaupt schon durch das ausführliche Verzeichnis der Schriften zum Studium der Denkmalpflege, welche es im Anfang bringt. Es folgt eine kurze Uebersicht der geschichtlichen Entwicklung der Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen und der Befugnisse der daselbst amtlich bestellten Konservatoren; ferner ist unter Benutzung der Vorarbeiten anderer eine Anzahl von Regeln über das Instandhalten, das Instandsetzen und das Herstellen von Denkmälern zusammengestellt, die viel Gutes enthalten, aber wegfallen könnten, soweit sie auch das ästhetische Gebiet streifen, da hier nur von Fall zu Fall entschieden werden kann. Endlich sind alle Verfügungen veröffentlicht, welche seit 1832 für den Dienst der Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen erlassen sind, und am Schluß folgt ein wohlgeordnetes Verzeichnis der geschichtlichen Denkmäler, der eingewerteten („klassierten“) wie der nicht eingewerteten („nicht klassierten“).

Recht interessant ist es, die Verfügungen zu lesen, welche bis 1870 erlassen sind. Es heißt dort an einer Stelle im Jahre 1852: „Lange Zeit hatte man sich um unsere Denkmäler kaum bekümmert; heutzutage, wo sich der Geschmack an archäologischen Untersuchungen sehr verbreitet hat, sind sie gefährlichen Experimenten ausgesetzt. Ungeschickter Eifer kann ebenso bedenkliche Folgen haben, wie Vernachlässigung, und schlecht angebrachte Ausbesserungen hinterlassen immer verhängnisvollere Spuren, als wenn gar nichts für die Erhaltung getan wird. Alle Entwürfe an geschichtlichen Denkmälern müssen mit ganz besonderer Sorgfalt geprüft werden und dürfen erst zur Ausführung kommen, nachdem Sachverständige ihre Ansicht ausgesprochen haben.“ — Ist solche Mahnung nicht auch heute noch vielfach am Platze? — Bl.

Inhalt: Die Landhege und Landtürme des reichsstädtischen Gebietes von Rothenburg o. d. T. — Von den Wiederherstellungsarbeiten an der Sebalduskirche in Nürnberg. — Mittelalterliche Wandmalereien in Schlesien. — Die Ausgestaltung des Denkmalschutzes in Hessen. — Vermischtes: Denkmalpflege in Bayern. — Aus dem Jahresbericht des Konservators der Lübeckischen Bau- und Kunstdenkmäler für das Jahr 1902. — Ueber das Münstersche Bürgerhaus. — Bücherschau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedr. Schultze, Berlin.
Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin.
Druck der Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg., P. M. Weber, Berlin.